

## Ernst Anton Joseph Mees in Leutesdorf (Meeß), Freiherr von

14. März 1718 Ehrenbreitstein (Taufe)

21. März 1791 Ehrenbreitstein

Kurtrierischer Geheimrat und Forstrat

Sein Vater, Johann Adam von Mees (geb. in Briedel/Mosel, gest. im Mai 1733 in Ehrenbreitstein), war unter dem Kurfürsten → Karl Joseph von Lothringen (1711-1715) ab 1713 kurfürstlicher Kämmerer und Hofschatzmeister, ab 1715 Generaleinnehmer der Landessteuern. Er war am 12. August 1717 von der kurfürstlichen Regierung (Domkapitel zu Trier) zum Landrentmeister des Erzstifts Trier ernannt worden, was ihm ein gutes Einkommen unter den Kurfürsten → Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg (1716-1729) und → Franz Georg von Schönborn (1729-1756) sicherte.



Geheimrat und Forstrat von Mees ist in Ehrenbreitstein (Foto) geboren und dort auch in den kurtrierischen Staatsdienst eingetreten. *Er studierte Jura, und ist bereits mit 23 Jahren Advokat und Lizenziat der Rechte. 1749 ist er Regierungssekretär, 1759 Kurtrierischer Hofrat, auch Kirchenrechner der Pfarrkirche in Ehrenbreitstein. Im Jahre 1757 wird er Niedererzstiftischer Syndikus der Kammer genannt. [...] Einige Zeit später wurde er Geheimer Hofrat. Im Hofkalender von 1760 ist er Forstamts-Syndikus genannt. 1782 heißt er Zunftkommissarius für Kannenbäckerzunft. Im folgenden Jahre wird ihm mitgeteilt, dass er [...] „seines Alters und seiner Verdienste wegen die Regierungskonferenzen nicht mehr zu besuchen brauche, daß er aber Titel und Gehalt behalte“, Gleichzeitig wurde er zum „Direktor des Justizsenates“ ernannt. Um diese Zeit erhielt er auch den erblichen Adel und nannte sich nunmehr „von Mees in Leutesdorf“.*

Mees leitete im März 1774 mit dem Geheimrat Johann Claudius von Lassaulx (1723-1791) eine von der kurfürstlichen Regierung des Kurfürsten und Erzbischofs → Clemens Wenzeslaus (1768-1802) gebildete Untersuchungskommission, die auf Schloss Montabaur tagte. Der Schreinermeister → Hans Adam Bohn hatte in der Märkerschaft des Märkerwaldes gegen den Stadtrat von Montabaur eine Klage erhoben und diesem vorgeworfen, dass das Brennholz für die Stadtbürger und für die Mitmärker in den Bannen Holler und Wirges nicht korrekt zugeteilt werde. Die Untersuchungskommission lud daher den Stadtbürgermeister → Peter Schaff vor mit einer Abordnung des Stadtrates in das Schloss, wo diese die Listen über die Holzausteilung vorlegen und begründen sollten, aus welchen Gründen die Stadtbürger und die dörflichen Mitmärker unterschiedlich bedacht wurden. Im Unterschied zu anderen früheren Untersuchungskommissionen handelte diese Kommission der Geheimräte von Mees und von Lassaulx sehr zügig und legte die jährlichen Brennholzmengen für die Stadt (759 Klafter) und für die beiden Banne Holler (316 Klafter) und Wirges (563 Klafter) sogleich fest. Jeder Stadtbürger sollte künftig jährlich 1 1/2 Klafter, jeder Ratsherr vier Klafter und die Stadt für die Stadtwachen und für das Rathaus 16 Klafter erhalten.

Diese Untersuchungskommission verhandelte auch die vom Stadtrat in einer Liste aufgeführten 66 Beschwerdepunkte gegen den Revierförster und Wildmeister → Christoph (Christoffel) Schmitt. Die Vorwürfe des Stadtrates musste Förster Schmitt teilweise einräumen, teilweise stritt er sie aber ab oder stellte sie anders dar. Die Untersuchungskommission beließ ihn trotzdem in seinem Amt, auch im Märkerwald, was die Zusammenarbeit des Stadtrates mit dem Revierförster weiter mit Problemen behaftet bleiben ließ, wenngleich eine gewisse Beruhigung der Lage im Märkerwald eintrat.

Im September 1782 kam der Geheimrat und Forstrat von Mees wieder nach Montabaur in der vom Hof- und Regierungsrat → Karl Kaspar von Cohausen geleiteten Regierungskommission zur Besichtigung und Aufnahme des Bestandes des Märkerschaftswaldes. Die Kommission prüfte den gesamten Märkerwald in der Zeit vom 6. bis 19. September 1782 in abschnittsweisen Begehungen, nahm den vorhandenen Baumbestand auf und stellte im Ergebnis fest, dass der Wald sich „in einem allerschlechtesten Zustand“ befindet und bei „Fortdauer dieser bösen Waldwirtschaft“ die Mitmärker in einigen Jahren großen Mangel an Bau- und Brennholz hätten. Die Mängel wurden aufgelistet, und der Märkerschaftswald wurde in 51 Schläge eingeteilt. In einer abschließenden Besprechung mit Vertretern der Stadt und der Märkergemeinden wurde von der Kommission angeraten, den Vieheintrieb in den Wald künftig einzuschränken, worauf der Stadtrat beschloss, den Vieheintrieb künftig völlig zu verbieten.

Im Jahr 1806 richtete die Staatsregierung des neu gebildeten Herzogtums Nassau bei der Neugliederung der Gerichtsbarkeit in Ehrenbreitstein einen Justizsenat ein. Dieser bildete ab 1806 die zweite Instanz für die in den Ämtern ausgeübte Zivilgerichtsbarkeit und die erste Instanz für alle Personen mit privilegiertem Gerichtsstand (z.B. für adelige Personen). An diesem Justizsenat in Ehrenbreitstein war auch Damian Hartard Ignaz von Mees ab 1806 nun als herzoglich-nassauischer Justizsenatsrat tätig, nachdem er schon zuvor im Jahr 1802 in den nassau-weilburgischen Dienst der Regierung in Ehrenbreitstein übernommen worden war. Dieser Damian Hartard von Mees (geb. 15. Juni 1759 in Leutesdorf), den Kurfürst Clemens Wenzeslaus im Jahr 1789 zum Hofgerichtsassessor ernannt hatte, war ein Enkel des Landrentmeisters Johann Adam von Mees und ein Sohn des Geheimraths und Forstrats Freiherr von Mees. Damian Hartards Ehefrau war Maria Elisabeth von Coll, eine Tochter des Geheim- und Hofrats → Johann Hugo von Coll. Sein älterer Bruder, Johann Albert Friedrich von Mees (geb. 19. Januar 1756), diente in der kurtrierischen Armee als Jägeroberleutnant bis 1794 und wurde in Koblenz dadurch bekannt, dass er am 3. August 1807 die Insel Oberwerth, die die Benediktinerinnen nach der Säkularisation von 1802 verlassen mussten, bei der öffentlichen Versteigerung ersteigte.

#### **Quellen/Literatur:**

- Wagner, Johann Jakob: Coblenz-Ehrenbreitstein – Biographische Nachrichten über einige ältere Coblenzer und Ehrenbreitsteiner Familien, 1923-1925, S. 159-162;  
Merker, A.: Ludwig Harscher von Almendingen, Nass. Annalen Bd.43, S. 266, 292 f.  
Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 517 f., 524 f.  
Schütz, Wolfgang: Koblenzer Köpfe, Koblenz 2005, S. 374 f.  
Foto: Koblenz u. Ehrenbreitstein um 1730, Wagner a. a. O.